

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2494

Ahrensburg, Donnerstag, den 4. Juli 1895

18. Jahrgang.

## Die mazedonische Bewegung.

Die seit längerer Zeit unter der christlichen Bevölkerung Mazedoniens herrschende Unzufriedenheit mit der Misgewalt des türkischen Beamtenhums hat sich endlich in dem Ausbruche einer revolutionären Bewegung Luft gemacht. Die Tragweite derselben läßt sich von der Ferne aus allerdings noch nicht mit Sicherheit beurtheilen, da widersprechende Nachrichten vorliegen. Einerseits werden die bereits stattgefundenen Zusammenstöße zwischen den aufgetauchten Jungentribunen und dem türkischen Militär als ganz belanglos charakterisirt, während man ihnen andererseits eine weiterreichende politische Bedeutung zumißt. Es scheint nun zwar, als ob diese letztere Auffassung zunächst übertrieben sei, aber so ganz harmlos und von rein lokalem Charakter sind die mazedonischen Vorgänge denn doch wohl nicht. Bedenklich an ihnen ist namentlich der Umstand, daß die aufständische Bewegung in Mazedonien von dem benachbarten Bulgarien aus heimlich zweifellos nach Kräften gefördert wird, trotz aller gegentheiligen Versicherungen der bulgarischen Regierungsblätter. Das mazedonische Komitee in Sofia sammelt Gelder und Waffen für die Aufständischen, ohne daß man von einem Einspruche der bulgarischen Behörden etwas hörte, ja, ein Mitglied der Regierung selber, der Finanzminister Geschow, soll dem Komitee sechshundert Franks für dessen Zwecke gespendet haben. Ferner wird es bulgarischerseits wohl auch mit Ueberwachung der Grenze gegen Mazedonien nicht so genau genommen, da verlautet, daß letztere fast täglich von größeren und kleineren Trupps der in Bulgarien weisenden Flüchtlinge passirt werde,

welche sich mit ihren bereits kämpfenden Brüdern jenseits der Grenze zu vereinigen streben.

Am goldenen Horn traut man denn auch offenbar den loyalen Versicherungen der bulgarischen Regierung nicht über den Weg, wie die scharfe Note bekundet, welche die Pforte nach Sofia wegen der verdächtigen Haltung Bulgariens gegenüber den Ereignissen in Mazedonien gerichtet hat. Es ist schon im eigensten Interesse Bulgariens zu wünschen, daß Fürst Ferdinand und seine Berater diese Warnung beachten und das Svielen mit dem mazedonischen Feuer aufgeben. Ist es doch höchst unsicher, ob Bulgarien selbst aus einer siegreichen Erhebung Mazedoniens den gewünschten Gewinn ziehen würde, auf alle Fälle aber spielt das junge bulgarische Staatswesen bei einem etwaigen festen Engagement in den mazedonischen Wirren va hanpuo um seine Existenz. Da die Großmächte in Sofia ebenfalls ernstliche Vorstellungen wegen der Neigung der bulgarischen Regierung, die Partei der mazedonischen Revolutionäre zu ergreifen, erhoben haben sollen, so kann allerdings erwartet werden, daß man dort noch rechtzeitig zur Besinnung kommt, es wird ja auch schon der bevorstehende Sturz Stoiloffs infolge der türkischen Note und der Vorstellungen der Mächte signalisirt.

Aber wenn auch die mazedonische Bewegung vorerst wieder im Sande verlaufen sollte, so schießt dies ein Wiederauflauern derselben zur gelegeneren Zeit keineswegs aus. Die heutige Lage in Mazedonien ähneln scheinend jener einigermaßen, welche der um fast zwei Jahrzehnten in Bosnien, Herzogowina, Serbien und Bulgarien herrschte, und die dann schließlich zum Ausbruche des russisch-türkischen Krieges führte. So gefährdend sind nun zwar die jetzigen Vorgänge in

Mazedonien noch nicht, indessen läßt sich nicht verkennen, daß sie doch die ernste Aufmerksamkeit der europäischen Mächte erheischen, sonst könnte sich aus den jetzigen Wetterleuchten an der bulgarisch-mazedonischen Grenze doch noch ein unheilvolles Gewitter entwickeln. Von der Pforte muß man hierbei erwarten, daß sie die nicht unberechtigte Erregung ihrer christlichen Unterthanen in Mazedonien durch Zugeständnisse von Reformen in der Verwaltung u. s. w. zu beschwichtigen versucht. Leider ist es mit den türkischen Reformen für die theilweise oder sogar vorwiegend christlichen Provinzen des Osmanenreiches eine eigene Sache, wie soeben auch das Beispiel mit Armenien bekundet, höchstens schöne Versprechungen auf dem Papier, deren Umsetzung in die Praxis jedoch auf einem anderen Blatte steht!

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 2. Juli. Der königliche Landrath, Herr v. Bonin, wird am 8. d. Mt. einen längeren Urlaub antreten.

§ Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Lorenz, ist vom 1. bis bis 31. d. Mt. beurlaubt und wird von dem Katasterzeichner Kowalski vertreten.

§ Die Einstellung der Rekruten bei der Infanterie, den Jägern, der Feld- und Fußartillerie, den Eisenbahntruppen und der Luftschifferabtheilung soll nach einer Verfügung des Kriegsministers in der Zeit vom 16. bis einschließlich 21. Oktober erfolgen; die genaue Feststellung des Termins bleibt den einzelnen Generalkommandos überlassen. Die Rekruten der Kavallerie sollen nach Kabinetts-Ordnre vom 14. März cr. bereits baldmöglichst nach dem 1. Oktober, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herblühungen, die Herbstrekruten des Trains erst am 2. November eingestellt werden.

\* Ahrensburg, 3. Juli. Im Standesamtsbezirk Ahrensburg wurden im Monat Juni 4 Sterbefälle angemeldet, welche sich auf folgende Stufen des Lebensalters und die angeführten Todesursachen vertheilen: bis 1 Jahr alt 1 weibl. (Drüsenleiden), über 70 Jahre alt 1 männl., 2 weibl. (2 Altersschwäche, 1 Magenkrebs). Von den Sterbefällen entfielen 3 auf die Gemeinde Ahrensburg, 1 auf Banningstedt. Von den verstorbenen Siebzigjährigen waren 2 verwitwet 1 männl., 1 weibl., 1 ledig.

\* Bei der Berufs- und Gewerbezahlung sind in Banningstedt gezahlt worden: 55 Haushaltungen und 134 männl. und 135 weibl., zusammen 269 Personen. Ausgefüllt wurden 52 Landwirthschaftskarten und — Gewerbebogen.

\* Es vergeht fast kein Tag ohne Gewitter. In der Nacht zum Dienstag, zwischen 2 und 3 Uhr, schredte ein solches wieder manche Leute aus dem Schlaf, doch zog es vorüber, ohne Schaden anzurichten, nachdem es heftige Neaengüsse gebracht hatte. — Die Feuernte geht bei dem wechselvollen Wetter nur langsam von Statten.

\* In der jetzigen Kirchzeit dürfte die schon oft wiederholte Warnung vor dem Verschluß der Kirchenkerne am Plage sein. Durch diese Unfälle sind schon öfters schwere Krankheiten, ja selbst Todesfälle herbeigeführt worden. Mögen daher die Eltern es an eindringlicher Warnung bei ihren Kindern nicht fehlen lassen!

\* Heute Nacht 2 1/2 Uhr sah der Nachwächter Lohmann vom Gut Ahrensburg aus dem Dache des Geschäftshauses des Kaufmanns G. Schmidt am Weinberg Rauch aufsteigen. Er alarmirte sofort die Löschmannschaften des Gutes, welche alsbald mit der Spritze ausrückten und, nachdem sie ein Giebelständer eingeschlagen hatten, in kurzer Zeit das Feuer löschten. Es hatte auf dem Fußboden des Bodenraums gebrannt, das umgebende Holzwerk, Dachträger und eine lose dastehende Thür waren stark angebrannt. Da dem Feuer die Luftzufuhr fehlte, hatte es sich nicht entwickeln können. Andern Falls wäre auf dem mit vielerlei Sachen gefüllten Boden ein heftiger Ausbruch des Feuers zu erwarten gewesen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

† Trittau, 30. Mai. Bei dem am Freitag hierorts abgehaltenen Kindervogelschießen ereignete sich leider ein recht bedauerlicher Unfall, indem

## Aus dem Walde.

Roman von M. Brandnsh.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ueberlassen wir das Liebespärcchen jetzt seinem Geplauder und kehren in jener Minute zu dem Forsthaus zurück, in der es dasselbe verlassen. Kaum hatte sich die Thür hinter den jungen Leuten geschlossen, als die beiden Alten an eines der Fenster im Wohnzimmer traten. Lächelnd blickten sie auf den Weg hinaus, den Anna an Curts Seite dahinschritt. Dann aber legte der alte Förster die Rechte auf die Schulter seines Weibes und meinte: „Ich wünschte, es würde ein Paar aus ihnen! Sind wir für einander geschaffen, diese Weiden! Und was mir das Liebste ist, der Junge ist Forstmann wie ich.“

„Muß Dir nur gefehen, daß ich mir da in den letzten Wochen, wo ich so viel Zeit hatte, ein gar hübsches Zukunftsbild ausgemalt. Natürlich spielen in demselben Fernow und unsere Anna die Hauptfiguren.“

„So ist es auch recht, Vater,“ entgegnete die Försterin. „Doch laß nun weiter hören, was Du Dir für die Zukunft wünschst.“

„Nun Mutter — vor allen Dingen, unsere Tochter sicher versorgt zu sehen — und das ist sie, wenn sie einen „fest angestellten, königlichen Beamten“ heirathet. Dann aber bleibe ich am liebsten für Zeit meines Lebens in diesen vier Wänden. Da ich aber nun

doch eines Tages in den Ruhestand treten muß, habe ich mir gedacht, meinen ganzen Einfluß auf die Vorgesetzten anwenden zu wollen, damit Fernow — selbstverständlich wenn er ernsthaft an unser Mädchel denkt, Nachfolger im Amt wird. — Siehst Du, dann könnte das junge Ehepaar hier unten hausen, uns aber müßte es die Giebelstüden überlassen. Wir beide hätten Raum genug in ihnen und blieben doch in der alten Umgebung sowie auch in den gewohnten Beschäftigungen. Denn natürlich denke ich nicht daran, daß wir die Hände in den Schooß legen. Während Du der jungen Frau Försterin in Küche, Keller, Garten und Stallung behilflich bist, unterstütze ich den Herrn Schwiegersohn bei der Landwirtschaft, so lange meine alten Glieder nur gehorchen wollen.“

Frau Kinow hatte dem Gatten aufmerksam zugehört. Ihr blühendes Gesicht war dabei immer freundlicher geworden. „Wie hübsch Du Dir das Alles ausgedacht hast,“ sagte sie nun.

Der Alte lächelte: „Hatte, wie gesagt, ja Zeit genug dazu, Mutter. Und auch Zeit genug, die jungen Leute zu beobachten, deren Glück auch das unsere werden soll. — Muß —!“ verbesserte der Förster sich und stieß mit dem Fuß auf den Boden, dessen einziger Schmuck seine tadellose Sauberkeit war. Teppiche gab es zur Zeit in Karembe noch nicht. „Muß, muß!“ wiederholte er noch einmal. „Denn das Fernow unser Kind lieb hat und des Mädchens ganzes Herz an

dem schmucken Jungen hängt, steht ja außer aller Frage. Für das Uebrige aber laß nur mich sorgen. Curt ist tüchtig im Fache. Warum sollten da die Vorgesetzten, deren Gunst ich mir durch Pflichttreue erworben — nicht ihn statt jedes Andern zu meinem Nachfolger machen wollen?“

„Ja, warum denn nicht,“ rief auch Frau Emma. Dann trat sie von dem Fenster zurück und machte sich daran, den Tisch abzuräumen, was sonst zu den Obliegenheiten der Tochter gehörte. Aber auch Vater Kinow verließ seinen Beobachterposten, um sich in dem weitem Sorgenstuhl in der Dfenede zu einem gemütlichen Mittagsschlüpfchen niederzulassen. —

Aus diesem erwachte er auch nicht eher, als bis die Erbbeerensammer heimgekehrt und in das Zimmer getreten waren, um den Eltern alsbald mit einer Bitte zu nahen, die Vater und Mutter, wie wir bereits wissen, nur zu erwünscht kam.

An dem hierauf folgenden Sonntag wurde die Verlobung Annas mit Curt in Karembe gefeiert. Oberförster Born hatte dem Hilfsjäger gestattet, einen Rehböck zur Verherrlichung des Festes abzuschießen. Zu dessen saftigen Bratenstücken mußten auch noch Enten, Hühner und ein Puter ihr Leben lassen, so daß die Tafel, welche die Gäste zu frühlichem Mittagsmahl vereinte, fast unter der Last der Speisen brach, Herr und Frau Kinow hatten aber

auch zu dem Ehrentage ihrer einzigen Tochter eine ganze Menge Menschen nach der amuthigen Försterei geladen. Aber nicht bloß die Kollegen Kinows, sondern auch verschiedene Besizer aus der Umgegend und befreundete Stadtleute waren mit ihren Familien erschienen und aßen und tranken zu Ehren der Verlobten. Dann vergnügte sich das junge Volk bei allerlei Gesellschaftsspielen unter den Linden auf der Plattform der Wechselbiegung, während die alten Karten spielten und rauchten, sich dazu auch noch aus dem aufgelegten Fäßchen Königsberger Bieres gütlich thaten.

Erst spät des Abends trennte sich die Gesellschaft. Ein Jeder nahm das Bewußtsein mit heim, einen angenehmen Tag verlebt zu haben, während die freundlichen Wirthe noch ein halbes Stündchen am geöffneten Fenster saßen und Herr und Frau Kinow mit Befriedigung von dem gelungenen Feste plauderten. Anna aber lehnte dabei ihr blondes Köpfchen an die Schulter des Verlobten. Nun, als die Luft verraucht, die die vielen fremden Leute mit sich gebracht, hatte sie nur einen Gedanken, den an das Scheiden des Geliebten, das unwiderrüchlich morgen in der Frühe stattfinden mußte.

Freilich, allzuweit durfte sich Curt nicht von Karembe entfernen. War es doch von den Vorgesetzten beschloffen worden, den jungen Hilfsjäger vorläufig als Forstschreiber im Bureau des Oberförsters Born auf Charpit zu beschäftigen. Dennoch kam dem liebenden

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

der 10jährige Knabe Heitmann von hier das Unglück hatte, beim Spielen zu fallen und sich dabei eine schwere Verletzung des Daumens der linken Hand zuzuziehen. Die Ueberführung des Verletzten ins Hamburger Krankenhaus mußte sofort bewerkstelligt werden. Die Heilung dürfte, wie wir hören, einige Zeit in Anspruch nehmen.

**Friedrichsruh, 29. Juni.** In der vorvergangenen Nacht, etwas nach 12 Uhr, wurden wir in unserem stillen Ort durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte eines der dem Fürsten Bismarck gehörigen, in der Nähe der Oberförsterei liegenden Häuser, welches von drei Familien bewohnt war. Die hiesige Feuerwehr kam zwar in Thätigkeit, konnte das Gebäude jedoch nicht mehr retten, da es bei ihrer Ankunft ganz und gar in Flammen stand. Die Einwohner haben fast gar nichts von ihren Sachen bergen können, sie mußten darauf bedacht sein, sich selbst aus dem brennenden Hause in Sicherheit zu bringen. Eine kranke Person mußte noch hinausgetragen werden. Der Brand ist, wie man annimmt, durch Schadhäftigkeit eines Schornsteines verursacht worden.

**Kleine Mittheilungen.**

In Segeberg fand am Sonnabend Abend die erste Versammlung des Komitees statt, welches sich zu dem Zwecke gebildet hat, die Schaffung eines Denkmals für den verstorbenen Schulrath Lange zu fördern. Das Denkmal soll auf dem Plage vor dem Seminar aufgestellt werden, vorläufig ist es in Gestalt eines großen Granitsteines mit Reliefbild in Bronze in Aussicht genommen.

Bei dem Gewitter am Montag Morgen wurde in Danksdorf bei Ahrensbühl eine Katze durch einen Blitzschlag eingeküchert.

Die städtischen Kollegien in Altona haben den Vertrag mit der Hamburg-Altonaer Pferde- und der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft betr. die Einführung des elektrischen Betriebes genehmigt.

Am Donnerstag wurden in Raitzpel bei Marne von einem Hofbesitzer zwei Kinder beauftragt, auf das nahe belegene Land einem Arbeiter eine Flasche Kummel zu überbringen. Unbegreiflicher Weise haben nun auf dem kurzen Wege die Kinder von dem Kummel getrunken, namentlich das ältere Mädchen, das auch noch versuchte, in einem Graben das Manko wieder zu decken. Am andern Tage ist das Mädchen gestorben.

Der mutmaßliche Urheber der zahlreichen Brandstiftungen in Leterjen ist nunmehr von dem Kriminal-Kommissar Engel in der Person des verheirateten Sattlergesellen Mieczewski ermittelt und verhaftet worden. M. war Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, machte Nachts häufig Patrouillengänge mit und war stets außerordentlich dienstfertig. Bei den Aufräumungsarbeiten auf den Brandstätten hat er sich oft bis zu drei Mart Nebenverdienst in einer Nacht verschafft.

Zwei der von Berlin nach Holtenau kommandirten Schutzleute sind dort verunglückt. Dem Einen ist im Bedränge das Kreuz eingedrückt, der andere wurde zu Boden geworfen und erlitt eine schwere Verstauchung des Fußes und zwar in Folge des ungeheuren Gedränges.

Ein heiterer Vorfall ereignete sich dieser Tage in Eidelstedt. Führt da im Zuge von Kiel ein biederes Ehepaar nach Hause. Die lebhafteste Unterhaltung über die so prächtig verlaufene Kanalfest, das schöne Wetter u. war allmählich verstummt; die Abspannung machte sich geltend, und mehr oder minder „druckte“ die zahlreiche Gesellschaft. Auf jeder Station wurde gehalten. Endlich ertönte auch „Eidelstedt“, das Ziel unseres Fährzuges, das sich zum Aussteigen ermunterte. Aber nun schnell die Stiefel, die das Frauchen zur Bequemlichkeit abgezogen hatte. Einer fand sich gleich; ihn ergriff der Ehemann und sprang

Mädchen selbst diese Entfernung durchaus nicht erwünscht und als der Vater endlich an das Zur-Ruhe-Gehen mahnte, und Curt sich erhob, um sein Siebelstübchen aufzusuchen, brach das arme Mädchen in leidenschaftliches Weinen aus.

Frau Emma mußte alle ihre Ueberredungskunst in Anwendung bringen, um die Tochter ruhiger zu stimmen. Den gewohnten Schlaf aber fand die junge Braut in dieser Nacht auch nicht für eine Minute. Sie dankte Gott, als der Morgen heraufdämmerte und sie in die Küche rief, um den Kaffee zu bereiten.

„Den Abschiedstrunk!“ flüsterte Anna, während sie hernach den Tisch zum Frühstück servierte. Punkt fünf Uhr erschien auch Curt im Wohnzimmer — ihm folgten die Eltern auf dem Fuße. In sichtlich gedrückter Stimmung setzte sich die kleine Gesellschaft um den Tisch — schon sollte ja das leichte Korbwägelchen des Försters, welches den Hilfsjäger seinem nunmehrigen Bestimmungsorte zuführen sollte, vor die Thür.

Anna füllte die Tassen. Als sie Curt die für ihn bestimmte reichte, flüsterte sie mit zitternder Stimme: „Nicht wahr, aber Du besuchst uns recht bald?“

„Gewiß — gewiß,“ erwiderte der junge Mann. Ninow jedoch knurrte: „Uns — uns? Weshalb sagst Du nicht, besuchst Du mich, Anna? — An uns Alten wird dem Herrn Hilfsjäger doch weiß Gott, wenig genug gelegen sein.“

auf den Herron, da der Schaffner schon zur Eile mahnte. Aber, o Himmel, wo ist der andere? Hastig wird am Boden gesucht und gesucht, der Schaffner treibt, da, Signal zum Abfahren! die Thür zu und ab geht der Zug mit dem Frauchen und dem einen Stiefel, während der Mann in Verzweiflung mit dem andern Stiefel, aber ohne Frau, zurückbleibt. Es war 1 Uhr Nachts vorbei. Die Gefühle der Beiden mag sich Jeder selber ausmalen.

Die Frevler in der Nensfelder Gegend haben sich noch wiederholt. Dem Bauernvogt E. wurden eine Anzahl hochflämmiger und in schönster Blüthe stehender Rosen abgeschritten. Dem Gemeindevorstand in Schwartau wurde sein Heu von der Weise in die Lu geworfen, einen Theil nahmen die Frevler mit und luden ihn vor der Thür des Gendarmen Maas ab.

In Nord-Pine in der Kolonie Queensland in Australien ist der aus Deutschland stammende Nikolaus Kühl mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Vermögens gestorben. Sein Bruder Johann Kühl, am 21. Februar 1851 in Großendorf geboren, einziger Erbe, ist bis jetzt nicht aufzufinden. Derselbe, resp. seine rechtmäßigen Erben haben sich beim Herrn Regierungs-Präsidenten zu melden.

**Hamburg.**

Der Polizeiwachtmeister Lindemann verließ in der Nacht auf Sonnabend um 2 Uhr die Radoifenwachen, um die Posten zu revidiren. Er kehrte von dem Patrouillengang nicht wieder zurück; auf der Verbindungsbahn vor der Steinthorbrücke ist dagegen seine Leiche aufgefunden worden. Sein Helm, ein Stiefel und seine Uhr lagen neben dem Eisenbahngleise bei der Brücke vor der Ernst Werkstraße. Lindemann war verheiratet und Vater von vier Kindern; ein fünftes soll in nächster Zeit zur Welt kommen. Nach der Sachlage muß er bereits bei der Brücke der Ernst Werkstraße von dem gegen 5 Uhr früh von Altona kommenden Zuge erfaßt und mitgeschleift worden sein, was von dem Zugführer aber erst vor der Brücke am Steinthor bemerkt wurde. Als der Zug zum Stehen gebracht worden war, wurde die aus mehreren Wunden blutende Leiche ausgehoben. — L. war ein pflichtgetreuer Beamter, der sich des Vertrauens seiner Vorgesetzten und der Achtung seiner Untergebenen erfreute. Wie er auf die Bahn gerathen ist, bleibt bisher noch ein Räthsel. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

**Deutsches Reich.**

Fast alle großen europäischen Zeitungen, darunter auch mehrere französische, erkennen jetzt offen an, daß die Ergebnisse der Kieler Feste für die deutsche Nation sehr schmeichelhaft seien und ihr zur größten Ehre gereichten. Deutschland habe durch das große Werk des „Kaiser Wilhelms-Kanals“ erkens einen Beweis seiner enormen Kulturkraft gegeben und dadurch seinen Anbel und seine Kriegsstärke geklärt, zweitens habe es aber auch der Kaiser nicht daran fehlen lassen, alle Welt von Deutschlands Friedensliebe zu überzeugen.

Mit der Feier der großen patriotischen Gedenktag anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der deutschen Siege im Jahre 1870 ist in Bayerns Hauptstadt München am Sonntag begonnen worden. Es fand an diesem Tage die Weihe der vom Prinzregenten Luitpold anlässlich der 25-jährigen Wiederkehr der Siegestage dem bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgemeinschaft-Bund gestifteten prächtigen Bundeshalle statt. Etwa 400 Vereine zogen zur Theilnahme an der Feier in die Ludwigskirche, wo die Weihe der Fahne durch den Erzbischof v. Thoma vollzogen wurde.

„Aber, Herr Ninow, so denken Sie doch nicht im Ernst?“ rief Curt dagegen.

„Gewiß! Und jetzt erst recht, denn sonst würdest Du wohl den „Herrn Ninow“ bei Seite lassen und mich „Vater“ nennen, mein Junge.“

„Wenn Sie mir eine solche Anrede gestatten, wie gerne gebrauche ich sie!“ — entgegnete Curt lebhaft. Dabei reichte er dem Förster über den Tisch hinweg die Hand.

Ninow schmunzelte: „Aber es ist auch noch Jemand da, der von Dir „Mutter“ genannt werden will,“ sagte er dann. Und sich an Frau Emma wendend setzte er hinzu: „Nicht wahr, Alte, ich spreche Dir aus der Seele?“

„Gewiß, gewiß!“ entgegnete die Försterin und streckte nun ihrerseits dem künftigen Schwiegersohn die Rechte entgegen. Dieser aber zog die runden, kleinen Fingerringe mit aufrichtiger Innigkeit an seine Lippen.

So ward hier von vier schlichten Menschen ein Bund für das Leben geschlossen, ohne daß einer von ihnen ahnte, welche Stürme noch über ihren Häuptern dahinzuziehen sollten, ehe die Verlobten wirklich den ersehnten Hafen erreichen durften. Im Gegentheil: Die Stimmung der kleinen Gesellschaft hatte sich merklich aufgeheitert, und das Scheiden ward selbst Anna leichter, als sie gedacht, da Curt nach einer Viertelstunde wirklich das Wägelchen bestiegen.

„Auf Wiedersehen am Sonntag?“ hatte Curt noch der Geliebten zugerufen. Dann

Eine großartige patriotische Kundgebung fand aus ähnlichem Anlasse auch in Baden statt. Dort hielt der Großherzog bei dem in Neilingen am Sonntag abgehaltenen Feste des Militär-Gaues Schwabingen eine große Rede, in welcher er rühmend hervorhob, was vor 25 Jahren durch Deutschlands Einigkeit und Opfermuth Großes für das Vaterland errichtet worden sei. Mit ganzer Liebe und Treue das Wohl des Vaterlandes noch weiter zu fördern, sei auch jetzt noch eine heilige Pflicht, wo der Parteihader so viel verdorben habe.

Eine neue Beschränkung des Vereinsrechts ergiebt sich aus einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 21. Juni. Der sozialdemokratische Wahlverein für die Kreise Kluppin und Templin hielt eine seiner regelmäßigen Versammlungen bei einem Gastwirth ab, der bis 10 Uhr Polizeistunde hatte. Nach 10 Uhr erschien ein Polizeibeamter, der die Versammlung auflöste. Der Vorsitzende des Vereins strengte Klage gegen den Oberpräsidenten an. Das Oberverwaltungsgericht erachtete aber die Klage für nicht begründet, sondern nahm an, daß die Vereinsversammlung, wenn sie auch in einem gemieteten Lokale stattfand, als öffentliche Versammlung anzusehen und an die Polizeistunde gebunden sei.

Die Mitnahme falscher Diener seitens einzelner Abgeordneten bei den Kanalfesten wird von einigen Blättern mit Recht ernst aufgefaßt und scharf gerügt. So schreibt die „Völk. Volksztg.“: „Der Spieß der Unverschämtheit in Ausübung der Gastfreundschaft aber ist es, wenn Abgeordnete gute Freunde unter dem Namen von „Dienern“ sich mitgenommen haben, weil jedem die Mitnahme eines Dieners gestattet war. Zwei Abgeordnete mit guten Freunden als Dienern sind bereits genannt worden. Ob andere Abgeordnete es ähnlich gemacht haben, ist uns nicht bekannt. Es hieß allerdings, es seien Söhne und andere Verwandte als Diener mit durchgeschmuggelt worden. Dinge, wie die erwähnten, wenigstens nur von Wenigen ausgegangen, compromittiren nicht allein Volksvertretung und Presse, sondern gehören auch in die Kategorie des verwerthlichen Lugzes, und sind um so schärfer zu verurtheilen, als andere Leute, nämlich die Gejamtheit der Steuerzahler, den Lugzus bezahlen müssen.“

Beim Beginn des nächsten Monats werden die Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in Geltung treten, welche sich auf die Erstattung der Beiträge beziehen. Damit wird ein weiterer Schritt auf dem Wege der Arbeiterfürsorge gethan werden. Gerade dann, wenn der Familienvater stirbt, befindet sich die Arbeiterfamilie häufig in recht trüber Lage. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde in den Entwurf zu einem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze die Vorschrift eingeschaltet, daß, wenn eine männliche versicherte Person stirbt, bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt, der Wittve oder den Kindern unter 15 Jahren, wenn eine weibliche versicherte Person stirbt, deren vaterlosen Kindern ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für die Verstorbene entrichteten Beiträge zustehe. Es wurde dabei eine Karenzzeit von fünf Beitragsjahren für nothwendig befunden, weil kein Anhalt für die Schätzung der Kosten vorlag, welche sich aus der Durchführung dieser Vorschrift ergeben würden. Die fünf Beitragsjahre sind nun demnach abgelaufen. Die „Post“ erinnert daran, daß, ähnlich wie bei der Unfallversicherung, bei dem Tode versicherter männlicher Personen den Anspruch eventuell nur deren eheliche, beim Tode versicherter weiblicher Personen auch deren uneheliche Kinder haben. Die zweite Kategorie von Beitragsverhältnissen, welche demnach erfolgen

zogen die Pferde an und fünf Minuten später war das Gefährt im Walde verschwunden. Im Forsthaufe aber ging jeder der Zurückbleibenden wieder den gewohnten Beschäftigungen des Alltagslebens nach. Denn auch Vater Ninow schritt mit stolz erhobnem Kopfe — von den Hunden begleitet — in das Revier hinein. Zum ersten Mal nach so vielen, vielen Monden fühlte er sich ja wieder als Herr seines geliebten Waldes.

Wieder kamen und gingen die Tage. Sie wurden zu Wochen und zu Monden. Auch dieser Sommer war verauscht — der Herbst folgte ihm und das Weihnachtsfest stand auf's Neue vor der Thür. Unserem Liebespärchen war die Zeit inzwischen schnell genug vergangen, denn es hatte unausgesetzt schaffen müssen. Dazwischen waren freilich wie lichte Freudenblicke die Sonntage gefallen, an denen Curt stets in Karemba erschien, natürlich immer nur für die Nachmittagsstunden.

Nun aber hatte Oberförster Born seinem jeweiligen Forstsekretär zum Fest einen acht-tägigen Urlaub bewilligt. Curt beabsichtigte, diesen vorerst ebenfalls zu einem Besuche bei der Familie Ninow zu benutzen, denn aber gedachte er, in Annas Begleitung nach Nakel zu fahren. Das junge Mädchen war überglücklich gewesen, als ihr die Eltern zu dieser Reise die Erlaubniß erteilt hatten.

Schnte sich ihr gutes, kindliches Herz doch schon so lange danach, die Frau kennen zu lernen, welche ihr den künftigen Gatten

wird, betrifft die weiblichen Versicherten, welche eine Ehe eingehen. Hier ist für die gleichfalls vom Reichstage vorgenommene Einfügung der Umstand maßgebend gewesen, daß andernfalls den die Ehe eingehenden weiblichen Versicherten, jeder Nutzen aus der Zahlung ihrer Beiträge entgegen würde, wenigstens insoweit sie damit aus der Versicherungspflicht ausscheiden.

Welche enormen Preisunterschiede der Angebote bei Submissionsverfahren vorkommen, dafür liefert die Ausschreibung der Saganer Kanalisationanlage einen recht drastischen Beweis. So fordert z. B. eine Firma für die zu liefernden Ziegel 61 000 Mk., die andere für dieselbe Leistung nur 19 000 Mk. Ein Baumeister beanprucht für die Legung der Röhren 19 000 Mk., ein zweiter macht dieselbe Arbeit für 9000 Mark.

Aus Brandenburg a. H. wird geschrieben: Der sozialdemokratische Stadtverordnete Ewald ist von seinen Genossen „abgesetzt“ worden und hat die Kündigung als Redakteur des Parteiorans zum 1. Juli erhalten, auch muß er sämtliche Ehrenämter niederlegen. Ewald, der ursprünglich Vergolder war, gründete Anfang der 80er Jahre ein farbloses Arbeiterblatt in Berlin, das aber bald einging. Später wurde er, als Expedient des „Berliner Volksblatt“, in das Stadtverordneten-Kollegium gewählt. Nachdem er auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden, etablirte er sich hier als Zigarrenhändler und Barbier und wurde bald der Hauptleiter der hiesigen sozialdemokratischen Bewegung. Ewald kandidirte wiederholt für den Reichstag im Kreise Westphalens. Der Grund zu seinem Sturze ist außer anderen schwerwiegenden Beschuldigungen darin zu suchen, daß er dem Hausbesitzerverein beigetreten ist, der den Beschluß gefaßt hat, Prämienrandzahlung der Miethe zu fordern und über alle säumigen und saulen Zahler eine „schwarze Liste“ zu veröffentlichen.

Ueber die in maßgebenden Kreisen bezüglich der Organisation des Handwerks herrschenden Ansichten will die „Deutsche Tageszeitung“ folgendes erfahren haben: Es ist ein Reichsgesetz geplant, das eine Handwerkerorganisation aus Ober- und Unterbau vorstelt. Den ersteren sollen die Handwerkerkammern, den Unterbau „Zwangszentralorganisationen“ bilden. Sollte sich eine Einigung darüber, daß diese Zwangsorganisationen die Zunungen sein sollten, nicht herbeiführen lassen, so würde sich das Reichsgesetz auf den Oberbau beschränken und weiter nur zu bestimmen haben, daß den Unterbau Zwangsorganisationen aller Handwerker zu bilden haben. Dann würde den einzelnen Regierungen bzw. der Landesgesetzgebung die Konstitution des Unterbaues mit der Bedingung, daß es eben eine Zwangsorganisation sein müsse, überlassen werden. Woher das genannte Blatt diese Kenntniß hat, ist nicht zu ersehen.

**Bestellungen**

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das Vierteljahr Juli-September 1895 werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90 Pfg. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. noch fortwährend entgegen genommen.

geboren und erzogen — aus Curt einen so braven, tüchtigen Menschen gemacht hatte.

Noch zum Abend des dreizehntwanzigsten Dezembers hatte der Bräutigam versprochen, in Karemba einzutreffen. Anna war schon mehrere Male vor die Hausthür geeilt, um nach dem Geliebten auszufrauen. Doch bisher immer umsonst.

Jetzt stand das junge Mädchen wieder in der geöffneten Thür. Aber eben wendete es sich, des vergeblichen Ausschauens müde, mit einem Seufzer nach dem Innern des Hauses zurück — da drängten sich plötzlich Nadau und Fee an ihr vorbei. Einen Augenblick blieben die Töchter in ihrer Nähe stehen. Jetzt aber hoben sie die Ohren, die Ruthen kamen in Bewegung. Und mit kurzem Aufbellern, das wie ein Fauchzen klang, stürmten sie den Weg entlang, in dessen Richtung nun auch Anna nach einem Gegenstande spähte, der die Hunde zu einem solchen Thun veranlaßt haben konnte.

Aber jetzt: „Ahi — Ahi!“ tönten die Stimmen der Thiere, ihre höchste Freude ausdrückend — zu dem laufenden Mädchen herüber. Und: „Ist ja gut — ja — ja!“ Aber seid doch nicht so närrisch, Räter!“ hörte sie da auch zwischen dem Rajoble der Thiere eine frische Männerstimme schallen. Zu sehen vermochte Anna den Kommenben aber immer noch nicht, so sehr sie auch ihre Augen anstrengte.

Jetzt aber kamen zwei kleine schwarze Punkte über die weiße Schneedecke auf sie

Ausland.

Frankreich.

In der Heereskommission der französischen Kammer sprach sich der Kriegsminister gegen die zweijährige Dienstzeit aus, weil man bei einer solchen nicht wie Deutschland ausreichende Effektivität haben würde und weil sie die Bildung von Artillerie- und Kavallerie-Kadres verhindern würde.

Der internationale Kongress für Gefängniswesen wurde am 30. Juni im großen Sitzungssaal der Sorbonne zu Paris eröffnet. 40 französische und 160 auswärtige Teilnehmer waren anwesend. Der Präsident Faure wohnte der Sitzung bei. Der Minister des Innern Leygues und der Delegierte der Niederlande, Pöls, hielten Ansprachen, in welchen sie die Wichtigkeit einer internationalen Verständigung über die wichtigsten Punkte des Gefängniswesens und die Behandlung der Strafgefangenen betonten und den Kongress als eine gemeinsame Arbeit der Kulturvölker feierten. Auch wurden die fremden Vertreter vom Minister Leygues herzlich begrüßt, und Herr Pöls, der Vertreter der Niederlande, dankte dafür im Namen der auswärtigen Teilnehmer.

Italien.

Die bössartige Streitfrage zwischen dem Ministerpräsidenten Crispi und dem früheren Minister Giolitti bezüglich der von letzterem ausgestellten Bestimmungen ist in ein ganz neues Stadium getreten. Der „Tribuna“ zu Folge hat der italienische Ministerrat sich einstimmig dahin erklärt, daß nach dem Urtheil des Kassationshofes die Angelegenheit Giolitti aus einer Rechtsfrage eine politische geworden ist und das Vorgehen bezüglich dessen Vernehmung in den Anklagezustand ausschließlich der Kammer vorbehalten bleibe.

Orient.

Die Ordnung in den neueren orientalischen Streitigkeiten in Armenien und Mesopotamien hängt noch vollständig in der Schwebe. In der majestätischen Frage wird allerdings bestritten, daß dieselbe den Charakter einer Volksbewegung habe, es sollen dort nur Räuberbanden und Grenzsoldaten aneinander gerathen sein, aber in der armenischen Frage liegt ohne Zweifel wiederum ein schweres Unrecht der dortigen türkischen Beamten gegenüber den christlichen Einwohnern Armeniens vor. Auf erneutes dringendes Ansuchen Frankreichs, Englands und Rußlands um Aufklärung mehrerer unklarer Punkte in der armenischen Frage bildete sich eine türkische Kommission unter dem Vorgesitz von Durschan Pascha's, bestehend aus den Ministern des Innern und des Unterrichts, sowie dem Großvezir und seinem Unterstaatssekretär, die über eine neue Fassung der fraglichen Punkte berathen wird. Ein britisches Geschwader ist am 28. Juni in Adonius eingetroffen, um den Forderungen der englischen Regierung in Sachen der Armenier mehr Nachdruck zu geben.

Mannigfaltiges.

Höllemaschine. Am Sonntag Morgen 2 Uhr wurde auf dem Badepostamt Draniensburgerstraße in Berlin eine Polizeioberin Krause aus Fürstenwalde gefandte, mit „Wbender Beder“ bezeichnete Höllemaschine entdeckt. Aus der Röhre, die gegen 2 Uhr aus Fürstenwalde angekommen war, sickerte Benzin, wodurch man aufmerksam wurde. Man hörte nun das Geräusch eines Uhrwerkes und läutete den Boden der Röhre. Jetzt sah man 7 gläsernen Flaschen mit Benzin gefüllt, untereinander durch fünf Schläuche verbunden, die mit einem mit 6 scharfen Patronen geladenen Revolver in Zusammenhang standen, der sich bei dem

Defnen des Deckels entladen haben würde, da eine Schnur vom Deckel nach dem Drücker des Revolvers ging. Die Uhr enthielt einen Weder, welcher auf 1/211 Uhr gestellt war, sodas die Maschine, auch wenn sie nicht geöffnet wurde, noch an demselben Vormittag nach Ablieferung explodirt sein würde. Hierauf wurde das Polizeirevier benachrichtigt, welches Beamte sandte, die die Maschine unschädlich machten und mit Beschlag belegten.

Der Manöverplan für das IX. Armeekorps ist festgestellt, wie folgt: Vom 13. bis 23. August werden die 75er und 76er Regiments-Exerzieren üben und zwar vom 13. bis 22. August die 75er in der Gegend von Buztehude, die 76er vom 15. bis 23. August bei Mülln. Vom 24. August bis zum 27. inkl. werden beide Regimenter bei Mülln zu einem Brigade-Exerzieren zusammentreten. In der Gegend von Demmin werden die 17. Dragoner vom 3. bis 14. August Marschübungen in Verbindung mit Aufklärungsdienst vornehmen; in den Tagen vom 14. bis 16. August finden ebendort Regiments-Exerzieren statt. Vom 18. bis 30. August werden im Bezirk des 9. und 3. Armeekorps, und zwar vom 17. bis 21. in der Gegend von Parchim Regiments-Exerzieren, in den Tagen vom 21. bis 30. Marschübungen mit Aufklärungsdienst vorgenommen. — Das Regiment Graf Woye (1. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 31) rückt Anfang August ins Lockstedter Lager, wo die Bataillone 2, 3 und 4 vom 6. bis zum 16. August Bataillons-Exerzieren vornehmen. — Die Wandsbeker Husaren werden zunächst im Lockstedter Lager vom 19. bis 27. August üben und später sich mit den 17. Dragonern bei Demmin vereinen und dort Aufklärungsdienst thun. Während dessen sind die 75er und 76er von Buztehude nach Stargard marschirt und während sie am 1., 2. und 3. September manövrieren, werden die 18. Dragoner und die 84er und 86er bei Anklam, die 31er und 85er bei Greifswald exerzieren. Am 5., 6. und 7. September werden dann Divisions-Manöver und zwar durch die 18. Division bei Anklam, durch die 17. Division bei Woldeck, an denen die Artillerie-Regimenter Nr. 9 und 24, der 18. bzw. 17. Division zugeheilt, theilnehmen, abgehalten. Diese Divisionsmanöver schließen am 7. September mit einer großen Parade der Ludwigslust Dragoner bei Woldeck. Am 9. September schließen sich die an dem Kaiser-Manöver, das in den Tagen des 10., 11. und 12. September in der Gegend von Stettin stattfindet, theilnehmenden Truppen des 3. und 9. Armeekorps zu einem Marsch im Kriegsverhältniß zusammen und begeben sich darauf in ihre Positionen. Das Gardekorps wird seine Übungen in südlicher Richtung vom erwähnten Manöverterrain abhalten und am 9. September zum 3. und 9. Armeekorps stoßen.

Ueber die Seefrankheit der Reichstagsabgeordneten bei der Fahrt um Stagen wird Folgendes berichtet: Da sah man die behäbige Gestalt eines geistlichen Herrn vom Zentrum plötzlich zur Brüstung des Schiffes eilen und so folgten sie einer nach dem anderen. Noch nie hat das Zentrum eine unhöflichere Haltung eingenommen: es schaukelte die mächtigsten Säulen des Freisinn, die Nationalliberalen waren demoralisirt und vereinigten sich mit den Antifemiten zu gemeinschaftlichem, wenig erfreulichem Thun; die Konservativen vergaßen ihre agrarischen Schmerzen unter dem Einfluß des körperlichen Unbehagens und was kam über Polen? Das grobe Glend herrschte, wohin man blickte. Viele zogen es vor, die Einsamkeit ihres stillen Kämmerleins aufzusuchen; dort das Unvermeidliche über sich ergehen zu lassen, viele versuchten, sich so gut es ging, auf Deck mit ihrem Gesicht abzufinden, und als

im Hinterhalt haft. Habe ich Recht, dann schiefte nur los! Wir werden den Knall schon vertragen können — wenn Dein Freuden-schuß auch eine doppelte Pulverladung in sich tragen sollte.“

Curt lächelte. „Ich habe Euch in der That eine angenehme Mittheilung zu machen,“ entgegnete er dann.

„Und worin besteht die?“ riefen jetzt auch die beiden Frauen.

Der junge Hilfsjäger streichelte sanft das rosige Gesichtchen des neben ihm sitzenden Mädchens. Dann aber fing er auch in der ausführlichen Weise, die man in diesem Kreise, der ja so wenig erlebte und dieses Wenige natürlich immer als etwas ganz besonders Bedeutsames nahm, zu erzählen.

„Ich hatte,“ begann er, „heute Morgen kaum das Bureau betreten, als mich der Oberförster auch schon in sein Arbeitszimmer rief. Dort zeigte mein liebenswürdiger Vorgesetzter auf einen Brief, der auf der Platte seines Schreibtisches lag und sagte jovial wie immer:

„Hab' da noch gestern dieses Schreiben durch einen Expresen erhalten. Es kam aus der Forstinspektion und enthält die Mittheilung, daß sich ein gewisser Baron v. Rosen an sie gewendet und gebeten habe, ihm zur Beaufsichtigung seiner Holzschläge einen tüchtigen Forstmann überweisen zu wollen. Derselbe müßte jedoch auch gleichzeitig im kommenden Frühling neue Kulturen anlegen. Als Honorar bewillige der Herr Baron zwei

das Signal „Zur Attacke“ die Stunde verkündete, wo das schöne Lloyd-Mahl aufgetragen werden sollte, da waren kaum 20 unter 300 im Stande, das Mittagmahl einzunehmen. In den Verhältnissen an Bord trat auch während der Abendstunden keine wesentliche Aenderung ein; erst am Morgen besserte sich die Lage, nachdem während der Nacht mancher gequälten Brust sich Seufzer über Seufzer entzungen hatten und mancher Volkstretter in der Stille einen heiligen Eid gethan hatte, sich nie wieder zu einer Seereise, am wenigsten zu einer Nordseereise verleiten zu lassen und sollten auch noch so viele Kanäle eröffnet werden, der Lloyd noch so schöne Schiffe bauen und der Bremer Senat noch so freundliche Einladungen erlassen, die flüssigen Schätze des Kathsekkers zu kosten.

Eine gewaltige Feuersbrunst brach am Montag Mittag in den Godolottischen Militärwerkstätten in Paris aus. Bei dem aufkommendem Sturm verbreitete sich das Feuer rasch über 13 Gebäude, die Feuerwehr war anfänglich machtlos, gegen 10 Uhr Abends schien der Brand noch an Ausdehnung zu gewinnen, am Witternacht war man des Feuers Herr. 20 Personen wurden verletzt, darunter 5 Feuerwehrleute. Das Löschwesen soll sich als mangelhaft erwiesen haben.

Feuersbrünste. In Stolp, Pommern, brach in der Nacht zum Dienstag ein Feuer aus, das 5 Geschäftshäuser, 6 Speicher, 8 Wohnhäuser und 6 Hofgebäude zerstörte. — In Estern, in der der bairischen Oberpfalz, hat eine große Feuersbrunst 150 Gebäude zerstört, etwa 1400 Menschen sind obdachlos.

Unwetter. In Calw (Württemberg) richtete am Montag Abend ein Wirbelsturm, von starkem Hagelschlag mit hühnereigroßen Schlossen begleitet, außerordentlich großen Schaden an. Dächer wurden abgedeckt, Wände eingedrückt und ganze Waldstrecken zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ueber die kühne Flucht einer Diebin aus ihrer Zelle macht die Berliner Kriminalpolizei folgende interessante Mittheilung: „Eindringlich gewarnt wird vor einer Frauensperson, welche sich als Auswärtigerin Stellungen sucht und nach Verübung von Diebstählen verschwindet. Die Frauensperson war bereits festgenommen worden, ist aber mit noch nie dagewesener Kühnheit Nachts aus dem Gefängnisse entflohen und zwar, indem sie durch das Oberlicht ihres Zellenfensters kletterte, sich auf das Fenstergerüst hinunterließ und von da aus auf dem nur 25 Centimeter breiten Gesims an der Front des Gebäudes 50 Meter entlang lief, durch ein Fenster in einen Bureauraum stieg und so das Freie gewann, eine Leistung, die jedem Thurmsteigkletterer zur Ehre gereichen würde, umso mehr als sie es fertig brachte, während der Wanderung die Strümpfe auszuwickeln.“

Gewitter in England. In den letzten Tagen haben in den meisten Theilen Englands furchtbare Gewitter gewüthet. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Darlington wurden, kurz nachdem der Herzog und die Herzogin von York den Ausstellungsort verlassen hatten, zwei Personen vom Blitz erschlagen und zwei schwer verwundet. Am Tyne war das Gewitter am Mittwoch mit Hagelschlag verbunden. Einige Hagelförner maßen zwei Zoll in der Länge. Auch bei Normanton wurden zwei von der Arbeit zurückkehrende Bergleute vom Blitz erschlagen. In Hull setzte der Blitz das Gebäude der Trambahn in Brand. In Sheffield war der Gewitterregen so stark, daß die Keller sich mit Wasser füllten und die Abzugskanäle brachen. Die Stadt war zwei Stunden hindurch in Dunkel gehüllt und die Hauptstraßen waren unwegsam. In Liverpool war die Hitze am Anfang der Woche

Thaler pro Tag. Dazu gewährt er noch freie Wohnung und desgleichen Verköstigung im Schlosse zu Kalitsch. —

„Trotzdem ich Sie nur ungern verliere,“ lieber Fernow,“ so fuhr Herr Born fort, „möchte ich Ihnen diesen guten Verdienst doch gern zukommen lassen, um so lieber, da ich davon überzeugt bin, daß Sie den Anforderungen Baron Rosens gewachsen sind und meiner Empfehlung keine Schande machen werden, doch nun sagen auch Sie, wie Sie über diese Angelegenheit denken.“

„Natürlich erklärte ich mich mit tausend Freuden bereit, das Kommissarium anzunehmen,“ fuhr Curt fort. „Denk doch, zwei Thaler für den Tag und dazu vollständig freie Station! Da kann ich meiner Mutter künftig unter die Arme greifen und trotzdem noch ein hübsches Sümmchen ersparen.“

„Und was die Hauptsache ist, Du kommst ganz in unsere Nähe!“ jubelte Anna. „Es ist von Karemba ja nur ein halbes Stündchen bis Kalitsch. Ja, Dein neues Revier grenzt an das unsere. Und —“

„Was soll ein vertriebes Frauenzimmer doch egoistisch ist,“ unterbrach der Alte hier sein schönes Töchterchen. — „Na, Mutter,“ wendete er sich dann an die Gattin, „such Dir nur bei Zeiten das alte Kuhhorn hervor, damit Du das Mädchen auch herbeirufen kannst, wenn es Dir fernerhin zur Hand gehen soll.“

„Aber Vater, was denkst Du von mir,“ rief Anna jetzt und blickte den Förster ver-

so roß, daß eine Anzahl von Leuten vom Sonnenlichte getroffen wurden. In Creve waren die Hagelförner, die während des Gewitters fielen, so groß wie Marmel, mit denen die Knaben spielten. Chester war am Mittwoch Abend überschwemmt.

Eine Mustergemeinde ist Montebello Jonico in Italien. Der städtische Arzt ist seit langer Zeit nicht bezahlt worden und hat 2200 Lire zu fordern; die Polizisten verlangen seit vier Monaten vergebens ihren Lohn; der städtische Sekretär und der Vize-Sekretär wissen nicht mehr, wie Geld aussieht; der Schulbedell träumt von monatlichen 15 Lire, die ihm einst als Gehalt versprochen wurden, und — das Ende krönt das Werk — der Bürgermeister und der stämmere sitzen wegen Unterschlagung im Gefängnis.

Zu Tode geschleift wurde in der Nähe von Nörten (Südhannover) ein achtjähriger Knabe, welcher mit seinem etwas älteren Bruder ein Hind seines Vaters hütete. Er hatte eine lange Schnur, an welcher er das Hind führte, mehrfach um seinen Leib gewickelt, als das Hind plötzlich zur Tränke in dem über eine Viertelstunde entfernten Dorfe rannte. Der Junge wurde durch das Thier den ganzen Weg geschleift und dabei schrecklich verflümmelt. Der Kopf wies klaffende Wunden auf, der von Kleibern entblöhte Körper war ganz zersunden und das Leben des Aermsten schon während des graufigen Reges entflohen.

Ueber die Aufhebung einer Falschmünzbande wird von der sächsisch-böhmischen Grenze berichtet: Auf dem Bahnhofe in Plauen i. V. wollte ein Reisender ein 10- und ein 20-Markstück in Zahlung geben. Beide Goldstücke waren falsch; der Reisende wurde festgenommen und nach der Polizeiwache gebracht, wo man in seinem Koffer gegen Tausend Mark falsches Geld in 20- und 10-Markstücken vorfand. Im Zusammenhange hiermit steht die Meldung, daß in Eger der Graveur Quintus, Mühlenbesitzer Mathes und der Maschinenfabrikant Heberlein wegen Falschmünzerei verhaftet worden sind. Als Heberlein aus seiner Wohnung abgeführt wurde, vergittete sich seine Frau noch in Gegenwart der Polizeibeamten mit Cyankali; sie war nach wenigen Minuten eine Leiche. Außer den Werkzeugen zur Herstellung von Goldstücken sind auch noch 1000 Mark in falschen 10-Markstücken vorgefunden und beschlagnahmt worden.

Ein drohlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage in der großen Restauration im Kaiserpark zu Frankfurt a. M. Thront da Frau Wirthin mit ihren Töchtern hinter dem Schantuch und beherrscht in würdevoller Ruhe die dienbaren Geister, als plötzlich der große, vieredrige Polizeidestel über dem Aufzug, auf welchem etwa 40 Biergläser stehen, sich hebt, höher und höher, die Gläser stürzen mit Gepolter herab und ein Barchen, „ne“ den Gentelkorb am Arm, schwebt mit Angst verzerrten Gesichtern bis zur doppelten Höhe des Buffets empor! Die Frauen schreien und weinen, die Gäste erleichen, doch die Wirthin saßt sich zuerst und ruft dem Paare zu: „Sie kommen zur allen Schaden auf.“ Dies Wort erlöste das lebende Bild. Es sprang vom Tisch herab und flüchtete ins Freie. Der junge Mann, welcher früher bei der Maschine beschäftigt gewesen war, hatte in dem zwei Stock tieferen Keller eine Zusammenkunft verabredet. Dort müssen die Beiden unversehens auf den Bieraufzug gerathen sein und nun die Reife durch den dunkeln Schacht an die erstaunte Oberwelt angetreten haben.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewahrt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Beutel sco. 8 Mk. nur bei B. Weder, in Ceeßen a. Harz. 1

legt an. „Glaubst Du denn wirklich, ich würde mir die Nähe meines Bräutigams zu Nuzen machen und ihn Stelldicheins bewilligen?“

„Na, na, Kind — schon gut! Nicht immer gleich Kragbärte werden. Dein alter Vater wird doch wohl ein Spätzchen machen können. He!“

Damit war der Friede wieder hergestellt. Alle beglückwünschten Curt jetzt zu dem neuen Posten, den er, wie er seiner Erzählung noch hinzufügte, bereits zu Neujahr antreten sollte.

Ganz wie im vergangenen Jahre verlebte man in diesem den heiligen Abend auf Karemba in traulicher Gemüthlichkeit. Am ersten Feiertag traten dann auch die Verlobten die lange besprochene Reise nach dem Posenischen Krähwinkelchen an, welches Curt seine Heimath nannte. Gar herzensfreudig hatte Frau Rinow hierzu die Speisekammer geplündert. Trotzdem sie doch schon bei dem letzten großen Schlachten darauf Bedacht genommen, daß Annas künftige Schwiegermutter ihr genügendes Theil an Fleisch und Würften bekäme, reichte diesmal die Jagdtasche Curts nicht hin, um all die guten Sachen zu bergen, die der Wachtmeisterin zum Angebinde gemacht werden sollten. Ja, die prächtig gerathenen Spickgänse, ein zehn Pfund schwerer Schinken und mehrere selbstgebackene Torten mußten noch in dem großen Koffer des jungen Mädchens untergebracht werden. (Fortf. f.)

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

045

### Anzeigen.

#### Brandwehr-Uebung.

Die Mannschaften der **Spritzen-Abtheilung** der Brandwehr der Gemeinde Ahrensburg werden hierdurch zu einer

**Uebung** am Freitag, 5. Juli, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr präz., beim **Spritzenhause**, beordert.

Die Brandwehr-Dienstpflichtigen haben in zweckentsprechender Kleidung, mit festem Fußzeug und mit **rother Armbinde** zu erscheinen.

Ahrensburg, den 1. Juli 1895.  
Der Brandmeister.  
**Ziese.**

#### Bekanntmachung.

Betrifft: **Vertilgung der Distel**

Wandsbek, den 10. April 1895.  
Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1893 richte ich an die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern, soweit der Stand der Saaten es gestattet, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Krüden, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Hölzschlägen die Disteln durch Ausstechen bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speziell namhaft zu machen.

Der Landrath.  
von **Bonin.**

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kunde der Grundbesitzer gebracht mit dem Hinweis, sich eine möglichst ausgiebige Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Ahrensburg, den 25. Mai 1895.  
Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

#### Verdingung.

Die in diesem Jahre erforderlichen **Maurer-, Maler- u. Tischlerarbeiten**

an den hiesigen öffentlichen Schulgebäuden sollen verdingen werden.

Nähere Auskunft über die Art der Arbeiten ertheilt der unterzeichnete Rechnungsführer, bei dem auch die Bedingungen für die Uebernahme der Arbeiten einzusehen sind.

Schriftliche Angebote auf die vorstehenden Arbeiten sind, briefmäßig verschlossen und äußerlich mit der Bezeichnung der betr. Arbeiten versehen, bis zum

**15. Juli d. J.,** Mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 28. Juni 1895.  
Das Schulkollegium.

J. C. F. Oewerdiek.

**Dr. med. Hope**  
homöopathischer Arzt  
Köln a. Rhein, Sachseuring 66.

**Knechte, Wädschen, Kuhhirten.**  
Für diesen empfiehlt  
**Koch,** Steinstr. 23, Hamburg.

#### Bekanntmachung.

Das Aushebungsgeheft für 1895 im Kreise Stormarn findet in den Tagen vom **8-13. Juli** statt.

In Wandsbek gelangen die Mannschaften aus den Amtsbezirken Siet, Tangstedt, Ahrensburg, Bergstedt, Poppenbüttel, Hirschfeld, Alt-Nahlstedt, Barsbüttel, Schiffbek, Sande und Reinsbek in den Tagen vom **Mittwoch, den 10., bis Sonnabend, den 13. Juli,** von Vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr ab in **Reisners Hotel** zur Vorstellung.

Jeder Militärpflichtige, welcher ohne Entschuldigungsgrund bei der Musterung gefehlt hat, ist verpflichtet, sich zum Aushebungsgeheft zu stellen.

Den zu musternden Militärpflichtigen wird zur Pflicht gemacht, mit geordnetem Körper, in anständiger Kleidung, wie auch nützlichen zu erscheinen.

Ahrensburg, den 30. Juni 1895.  
Der Gemeindevorsteher  
**Ziese.**

#### Auktion.

Am **Freitag, den 5. Juli 1895,** Morgens 10 Uhr

sollen im Lokale des Herrn **Schadenborff** diverse Sachen, als:

Sophas, Sopha- u. andere Fische, Kleider- u. Küchenschränke, Polster- u. Rohrstühle, Bettstellen, 4 neue Wagenräder, eiserne Eggen, Pflug, eine Parthie altes Bauholz, Fenster u. Thüren 1 Halbhaise, Haus- und Küchengerath u. v. A. m. gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 1. Juli 1895.  
**Philipp Moses,**  
Auktionator.

#### Auktion.

**Der Grasschnitt** der Wiesen: **Jäckborn, Ebershorn, Dreerie** und **Biehweide** soll am

**Sonntag, den 7. Juli,** 1 Uhr Mittags

verpachtet werden.

**Bersammlung:** Hinter der „**Waldburg**“.

Die Bedingungen werden vor der Auktion verlesen.  
**M. Meyer.**  
Schmalenbeck 1. Juli 1895.

**Singer-Nähmaschinen,** mit Fußbetrieb und allen Neuerungen ausgestattet, 3 Jahre Garantie, Stück 57 Mark



**Hand-Nähmaschinen,** Stück 43 Mark, empfiehlt angelegentlichst  
**R. Müller, a. Rondeel.**

**Bau-Polizei-Ordnung** für die Landgemeinden u. Gutsbezirke u. für die Städte u. Flecken der Provinz, à 50 Pfennig, sind vorrätzig in

**Ernst Ziese's Buchhandlg.** Gegen Einsendung von 55 Pfg. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

Das **I. Grosse Militär-Konzert** findet Umstände halber nicht am Freitag, den 5., sondern am **Montag, den 8. Juli** statt.  
**Hotel Lindenhof.** **W. Kröger.**

**Jubiläums-Silber-Porterie** zum Besten der **Wittwen- und Waisen-Stiftung** des **Provinzial-Verbandes der Kampfgenossen-Vereine von 1870/71 in Schleswig-Holstein,** mit Genehmigung des Königl. Herrn Ober-Präsidenten veranstaltet vom Verbands-Vorstande in Anlaß der 25. Wiederkehr der Gedentage des Feldzuges von 1870-71.

**Ziehung am 14. August 1895.**

**1250 Gewinne im Werthe von mehr als 11000 Mk.** darunter Gewinne im Werthe von

**1000 Mk., 500 Mk., 300 Mk., 200 Mk., 150 Mk., 100 Mk. u.**

Loose a 1 Mk. sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften, bei den Vorsitzenden der Kampfgenossen und Krieger-Vereine der Provinz, sowie bei den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern.

**Kiel,** im April 1895.  
**Derr Behands-Vorstand.**  
**H. Buch. Dr. Ehrhardt. Prof. Kamp. M. Schmidt. J. M. Fehrs. Dr. Weigel.**

**Lager** von **Korbwaaren** aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.  
**Kinderwagen** von 11-36 Mk. empfiehlt  
**Ahrensburg, Neeshoop. E. Basedow,** Korbwaaren-Geschäft.



**Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.**  
**Dr. Michaelis' Eichel Cacao**  
Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.  
Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.  
Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.  
**Alleinige Fabrikanten:**  
**Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.**  
Vorrätzig in allen Apotheken und Droguengeschäften.  
In Büchsen von 1/4 Ko. à M. 2.50, 1/2 Ko. à M. 1.30, Probefläschen à M. 0.50.

**Lütjenburger Kornbranntwein** aus der Brennerei von **D. H. Boll** empfehle:  
**Einfachen Brantwein,** Ltr. 60 s., 10 Liter 5 M. 50 s.  
**Doppelten Brantwein,** Ltr. 75 s., 10 Ltr. 7 M.  
**Alten Kornbrantwein,** Ltr. 1 M., in 1/2-Ltr.-Fl. a 80 s.  
sehr wohlschmeckend u. kräftig.  
**Korn-Blümchen** in 1/2-Ltr.-Fl. a 1,20 M.  
sehr angenehm schmeckend, etwas süß.  
Gleichfalls empfehle den sogenannten **Singelmann'schen Kümmel** in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen.  
**Ahrensburg. H.F. Meggersee.**

**Missionsfest** in den **Rauhenbergen** bei **Gr.-Hansdorf** am **Sonntag, den 7. Juli.** Anfang 3 Uhr Nachm.  
Nebener: **P. Langreen, P. J. Paulsen** und **P. A. Paulsen.**  
Einen kleinen **Feder-Wagen** hat billig zu verkaufen  
**Aug. Gebers, Ahrensburg.**

**Tomaten** (Liebesaepfel!) Erdbeeren, Gurken, Kohlrabi, Erbsen und Kartoffeln, alles immer frisch geerntet, empfiehlt zu Tagespreisen  
**William Moritz,** Ahrensburg-Pomona.

Deutsche und englische **Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen** empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

**Geschäftsbücher** aller Art empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Ziese.**

**Futtermittelmarkt.** Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**  
Die rückläufige Bewegung an den Getreidebörsen und die günstige Heuernte stimmen den Futtermittelmarkt in letzter Woche sehr matt. Kleie und Baumwollsaatmehl war aus angelommenen Dampfern zu etwas niedrigeren Preisen erhältlich. Tendenz: schwach.  
Weizenmehl M. 2,25 bis M. 5,05 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Weizenmehl M. 2,35 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.  
Weizenmehl M. 2,40 bis M. 5,60 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
Weizenmehl M. 2,25 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.  
Gerodnete Getreideschlempe M. 4,80 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Gerodnete Getreideschlempe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
Gerodnete Vierteiler M. 3,35 bis M. 3,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Erbsenfuchsen und Erbsenmehl M. 5,25 bis M. 5,85 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 5,20 bis M. 5,85 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Cocussenfuchsen und Cocussenfuchsen M. 4,80 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Palmfuchsen M. 3,65 bis M. 3,90 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Rapsfuchsen M. 4,50 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Mais, verzollt, M. 6,10 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Weizenkleie M. 3,60 bis M. 3,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Roggenkleie M. 3,80 bis M. 4,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Hamburg, den 1. Juli 1895.  
**G. & D. Lüders.**

**Biehmärkte.** Hamburg, den 1. Juli 1895.  
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 23. Juni bis 29. Juni 1895 im Ganzen 4138 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:  
Beste schwere reine Schweine 42-43 Mk.  
schwere Mittelwaare 41-43 „  
gute leichte Mittelwaare 44-45 „  
geringere Mittelwaare 42-43 „  
Sauen nach Qualität 32-37 „  
Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.  
Dem heutigen Markte auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren im Ganzen 1716 Stück Rindvieh und 1792 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
1. Qualität, Ochsen und Quienen 65-67 „  
2. „ 57-60 „  
3. „ 49-51 „  
Junge fette Kühe 54-57 „  
Ältere fette Kühe 49-51 „  
geringere Kühe 39-43 „  
Bullen nach Qualität 45-55 „  
Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 62-67 Mk., 2. Qualität 57-60 Mk., 3. Qualität 48-51 Mk. — Unverkauft blieben — Rinder und — Schafe.

**Kälbermarkt.** Hamburg, 2. Juli 1895.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1103 Stück. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
Für 1. Qualität 77-82 Mk.  
ausnahmsweise bis 100 „  
2. Qualität 70-75 „  
3. Qualität 62-68 „  
geringste Sorte 45-53 „  
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Stück.

**Wetter-Aussichten** auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.  
**4. Juli:** Wolkig, warm, schwül, Gewitterregen.  
**5.:** Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Regen.  
**6.:** Veränderlich, kühler, lebhaft, Winde an den Küsten.